

792
MÜL

EUGEN MÜLLER

SCHWEIZER THEATERGESCHICHTE

Ein Beitrag zur Schweizer Kulturgeschichte



Schriftenreihe des Schauspielhauses Zürich - Nr. 2

VERLAG OPRECHT ZÜRICH/NEW YORK

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
VORWORT	5
DIE URZEIT	7–10
Maske, Teufelsspiel. – Wie aus Zauberbrauch, Kult, Berufsbrauch Theater wird (Muotatal, Einsiedeln, Vevey). – «Gesamtkunstwerk.»	
DIE RÖMERZEIT	11–13
Theater und Amphitheater als Kennzeichen für Zeit und Bevölkerung. – Theaterbau (Avenches, Augst).	
DIE KLOSTERZEIT	14–21
Anfänge und Entwicklung von Weihnachts- und Osterspiel (St. Gallen, Sitten, Einsiedeln; Muri). – Herodes- und Dreikönigsspiel (Freiburg, Sitten, Einsiedeln; Zürich, Biel, Neuenburg, Genf). – Himmelfahrts- und Weltgerichtsspiel.	
DIE HELDENZEIT	22–34
Das alte Urner Tellspiel und Rufs «Tell». – Das Zürcher Neujahrsspiel von 1514. – Gengenbach. – Zeichnungen Edlibachs und A. Holbeins. – Der Luzerner Stadtadel dieser Zeit als Begründer der «Osterspiele». – Beginn des kriegerischen Charakters des Freiburger Dreikönigsspiels. – Theateraufführungen im Wallis, in Bern, Solothurn, Schaffhausen, Winterthur, Lausanne (erster mit Namen genannter Regisseur). – Das Genfer Theater im Dienst des Freiheitskampfs gegen Savoyen.	
DIE ZEIT DER REFORMATION	35–89
Das 16. Jahrhundert die große Theaterzeit der Schweiz. – Im 17. Jahrhundert Beginn des Kampfes der reformierten Kirche gegen das Theater, Sieg des Jesuitentheaters über das Volkstheater in der katholischen Schweiz. – Das Theater im Dienst der politischen Reform (Ruf, Bolz, Campell). – Das Theater im Dienst der Sittenreform (Gengenbach als Dichter und Illustrator, Kolroß, Bolz, H. R. Manuel). – Das Theater im Dienst der Kirchenreform (Nikolaus Manuel, Rüte, Birk, Ruf). – Das nichtkämpferische, überkonfessionelle Bibelspiel (Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, Aarau, Lenzburg, Biel). – Darstellung weiblicher Rollen durch Frauen in Graubünden. – Berufsschauspieler und Berufsregisseure. – Allegoriestück. – Vaterländisches Drama. – Humanistendrama (Zwingli, Bul-	

linger, Gwalther, Binder). – Tobias Stimmer. – Römer Tragödien. – Schultheater der reformierten Schweiz (eine Berner Schüleraufführung mit diplomatischem Nachspiel). – Verteidigung des Theaters im 16. Jahrhundert, Kampf gegen das Theater im 17. (Antistes Breitingen). – Das Theater der welschen Schweiz: Aufführungen zur Zeit Calvins und Bezas; das Theater im Dienst der Genfer Bündnis-Politik; das Genfer Theaterverbot von 1617; der verbotene «Cid» von 1681.

DIE ZEIT DER GEGENREFORMATION

90-157

Nachklänge des mittelalterlichen Fastnachtsspiels (Verbindung mit dem Humanistendrama; Bletz, Cysat, Rot). – Blütezeit der Luzerner «Osterspiele» (Regenten, Text, Inszenierung, Spielstätte). – Das Passionsspiel in der Innerschweiz und in Zug. – Entwicklung des Freiburger Dreikönigsspiels. – Neue Bühnenform in Luzern. – Das Bibelspiel der katholischen Schweiz (Luzern, Solothurn, Pruntrut; Salat, Aal). – Das Heiligenspiel. – Das Theater im Dienst der Gegenreformation. (Ein Spiel in Lungern mit gerichtlichem Nachspiel.) – Das Jesuitentheater der Schweiz: «Hoftheater» in Pruntrut, Luzern, Freiburg, Solothurn; schweizerisches Volkstheater und Jesuitentheater; führende Rolle Freiburgs in der Frühzeit des Jesuitentheaters (Gretser, Canisius); das Jesuitentheater im Dienst der schweizerischen Gegenreformation. (Eine Solothurner Aufführung mit diplomatischem Nachspiel.) – Das Theater der Benediktiner: das Einsiedler Wallfahrtstheater; das St. Galler Translationstheater; Verbindung von Translationstheater und vaterländischem Volkstheater in Rapperswil. – Das Volkstheater der Unterwaldner und Zuger (Bruder-Klaus-Spiele, Weißenbachs «Contrafeth»). – Das Theater im Wallis, in Uri, Solothurn, Schwyz, Innerrhoden.

DIE ZEIT DER AUFKLÄRUNG

158-214

Wieland, Iselin, d'Alembert, Voltaire und das Schweizer Theater. – Aufkommen des Berufstheaters. – Einzelne Wandertropfen. – Die Ackermannsche Truppe: Uraufführung von Wielands «Johanna Gray»; die Schulze-Kummerfeld über ihre Erlebnisse in Zurzach und Bern; der junge Schröder. – Aufkommen von Oper und Ballett. – Der Kampf um das Theater in Genf; Voltaire in Lausanne und Genf; die Interventionen von 1738, 1766, 1782; Theaterbrand und Theaterneubau. – Das Theater Neuenburgs (Shakespeare in der welschen Schweiz). – Das Theater des Wallis, Graubündens, der Luzerner Landschaft. – Verwendung der Mundart. – J. J. Bodmer, F. J. Hermann, J. J. Zimmermann, F. R. Krauer.

	Seite
DIE ZEIT DER WENDE VON DER ALTEN ZUR NEUEN EIDGENOSSENSCHAFT	215–287
Wende zum Berufstheater, zur stehenden Bühne.	

A. Zeit der Helvetik 216

Fabre d'Eglantine, Collet d'Herbois und das Genfer Theater. – Schauenburg und das Berner Theater. – Der «Luzerner Komödienstreit» (Diskussion im Senat und im Großen Rat über den sittlichen, künstlerischen und politischen Wert des Theaters; über das Verhältnis von Theater und Staat). – Berufs- und Liebhabertheater in Luzern, Bern, St. Gallen, Basel. – Die Frage eines schweizerischen Theaterdirektors, einer schweizerischen «Nazionalbühne», eines «Théâtre national».

B. Zeit der Mediation 232

Die Kantone auch Experimentierfelder für das Theater. – Müller-Friedberg als Begründer und Leiter des St. Galler Theaters. – Das Theater im Tessin. – Liebhaber- und Berufstheater in der deutschen und welschen Schweiz. – Das Theater der Mme de Staël. – Wettstreit zwischen deutschem und französischem Theater in Bern. – Theater und Gesellschaft.

C. Die Zeit der Restauration 249

Nicht Restauration, sondern Fortleben des alten Volkstheaters (Somvix, Kürnberg, Sarnen). – Auseinandersetzung zwischen Liebhaber- und Berufstheater in St. Gallen, zwischen deutschem und französischem Theater in Bern. – Bern als Beispiel für eine größere, Winterthur für eine kleinere Bühne. – Verlangen nach einem stehenden Theater.

D. Zeit der Regeneration 263

Der Liberalismus als Vorkämpfer des stehenden Theaters. – Zürichs Blütezeit unter der Birch-Pfeiffer (Widerhall des «Züriputsches»). – Kampf um das Sonntagstheater. – Erstes schweizerisches Stadttheater in Luzern. – Verschiedene Direktoren und Ensembles. – Die politischen Unruhen stören das Theater.

DIE ZEIT DES BUNDESSTAATES 288–368

Das Theater nicht Sache des Bundes, sondern der Kantone und Gemeinden. – Zürich und die Richard-Wagner-Zeit. – Das Zürcher Theaterorchester. – Persönlichkeiten der Zürcher Wagner-Zeit an andern Schweizer Theatern (Bülw). – Gastspiel der Zürcher in Genf und Lausanne (J. Fazy). – Ungünstige Theaterverhältnisse in den meisten Schweizer Städten. – Zusammengehen von Zürich und St. Gallen. – Kampf um staatliche Subventionen. – Zürcher Vorstellungen zu Ehren

Dufours. – Berühmte Novizen und berühmte Gäste. – Das Schweizer Publikum in der Darstellung Spittlers. – Kampf gegen die Operette in Zürich. – Auseinandersetzung über Theaterzensur. 288–368

Kampf um ein «nationales» Theater: Marc-Monnier; Richard Wagners «Ein Theater in Zürich»; Ludwig Eckardt; Gottfr. Kellers «Am Mythenstein»; Spittlers «Das deutsche Theater in der Schweiz»; J. V. Widmann und Max Widmann; Haug und Platzhoff-Lejeune. – Festspielbewegung der achtziger und neunziger Jahre. – Die Dilettantenvereine. – Das Theater im Wallis. – Der Dramatische Verein Zürich und das Mundarttheater. – Das Winzerfest von Vevey.

Die Jahrhundertwende als Grenze zwischen Geschichte und Gegenwart. – Nachklänge der verschiedenen Zeitperioden.

R Ü C K B L I C K

369–373

vom Standpunkt der allgemeinen Theatergeschichte aus

Bezeichnende Beispiele für «Urzeit-Theater» – Avenches und Orange. – Urformen der geistlichen Spiele in St. Gallen und Sitten. – Das Osterspiel von Muri das erste Drama in deutscher Sprache. – Das einzigartige Quellenmaterial für die Luzerner «Osterspiele». – Gengenbach und der Beginn des neueren deutschen Schauspiels. – Die Schweiz als ursprünglicher und wichtigster Boden für die deutsche Dramenillustration. – Die reformierte Schweiz als Geburtsstätte des Bibeldramas, des ältesten politischen Dramas in deutscher Sprache. – Schweizerisches «Staatstheater» als republikanische Theaterform neben dem Hoftheater. – Freiburgs führende Rolle in der Frühzeit des Jesuitentheaters. – Neue Fühlungnahme der Ackermansschen Truppe mit der lebendigen Literatur der deutschen Klassik. – Der weltgeschichtliche Kampf Rousseaus und Voltaires um das Theater in Genf. – Der «Tell»-Stoff. – Die Schweiz als Asyl Kleists und Wagners. – In der Schweiz noch heute alle Formen und Typen der europäischen Theatergeschichte.

N A C H W O R T

374–389

Die Schweizer Theaterhistoriker im heutigen Theaterleben. – Der heutige Stand des Berufstheaters (das Zürcher Stadttheater «im Weltinteresse»). – Hugo Martis «Schweizer Theater». – Das «Cornichon». – Das Laientheater. – Armee und Theater. – Theatervereine und Jugendtheatergemeinden. – Die letzten sechs Jahre des Zürcher Schauspielhauses («eine der ersten Bühnen Europas»).

L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

390–396